

Stadtratskandidat Urs Egger wirkt bei einem Kunstprojekt von Dominik Locher (l. neben Egger) mit. AEBI

Kunstprojekt mit Politikern

ZÜRICH. «Urs Egger, Urs Egger!» Rund 20 Schauspielstudenten der Zürcher Hochschule der Künste rufen lauthals den Namen des FDP-Stadtratskandidaten. Egger sitzt auf einem Stuhl mitten auf einer Bühne und wird während der Performance gefilmt. Im Rahmen eines Ausbildungsprojekts will

Regiestudent Dominik Locher (27) herausfinden, wie Politiker wie die aktuellen Stadtratskandidaten reagieren, wenn eine Menschenmenge ihnen zujubelt. «Besonders die Mimik während der Zurufe möchte ich auf Film festhalten», sagt Locher. Für das Projekt konnte er zahlreiche Stadtratskandida-

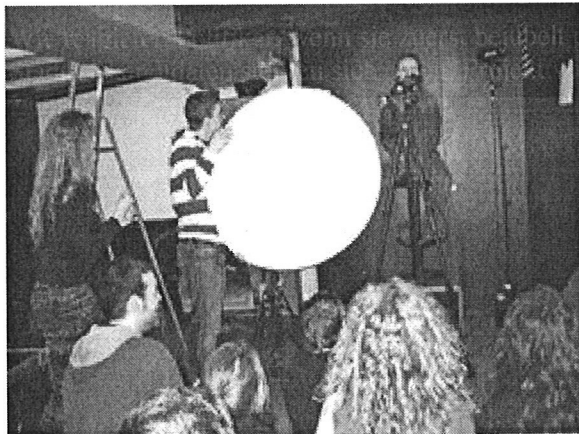
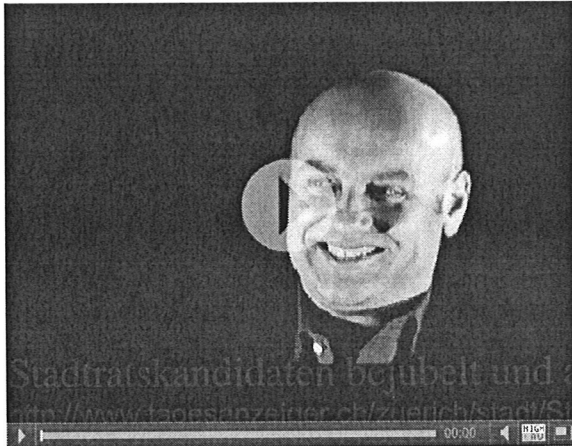
ten gewinnen: Neben Egger nehmen auch André Odermatt (SP), Walter Angst (AL), Mauro Tuena (SVP) und Daniel Leupi (Grüne) teil. Egger, der gestern an der Reihe war, sagt: «In der Schweizer Politik ist Zujubeln oder Ausbuhen ja eher ungewöhnlich – deshalb war es ein tolles Experiment.» TOR

Stadtratskandidaten bejubelt und ausgebuht

<http://www.tagesanzeiger.ch/zuerich/stadt/Stadtratskandidaten-bejubelt-und-ausgebuht/story/25750617?cache=9efAwefu>

Wie reagieren Politiker, wenn sie zuerst bejubelt und dann ausgebuht werden? Sechs Zürcher Stadtratskandidaten stellten sich einem Projekt von Studierenden der Zürcher Hochschule der Künste.

André Odermatt (SP) im Test



Während ihrer Projektwoche prüften die Studierenden der ZHdK, wie sie die Reaktionen von Politikern auf plötzlichen Jubel am besten einfangen können. (Bild: ZHdK)

Die Idee entstand in einer Projektwoche der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK), bei der Studierende aller Richtungen zusammenarbeiteten. Das Thema der Woche hiess «Kunstexperiment». Bei den diversen Ausdrucksübungen stellte Dominik Locher, der an der ZHdK Regie und Theater studiert, die feinen physiognomischen Veränderungen bei den anderen Studierenden fest. Er hatte eine Idee.

Ihn interessierte, was in den Gesichtern von Politikern passiert, wenn ihnen zugejubelt wird. Seine These: Während er bejubelt wird, zeigt der Mensch sein ehrlichstes Gesicht. Er fragte jene Zürcher Politiker an, die dieses Wochenende für den Zürcher Stadtrat kandidieren. Als die Projektwoche zu Ende war, arbeitete er weiter an seiner Idee. Er setzte die Politiker, sechs hatten zugesagt, vor eine schwarze Wand und liess ihre Gesichter filmen, während das Publikum sie zuerst bejubelte und dann ausbuhte.

Charlotte Hug, Co-Leiterin der Projektwoche, ist begeistert von der Idee: «Es ist toll, haben die Stadtratskandidaten mitgemacht.» Das Projekt sei ein richtiges Kunstexperiment gewesen. Das Resultat präsentierten Dominik Locher und seine Crew diese Woche im Cabaret Voltaire. Ausserdem sind die Filme auf Youtube zu sehen - oder direkt oben in diesem Artikel.

(cim)

Aktualisiert am 04.03.2010 8 Kommentare

Kurt Hauser
05.03.2010, 10:03 Uhr

Ich halte Mauro Tuena die Daumen!

Axel Schuh Axel
05.03.2010, 00:27 Uhr

Toll, diese Kunstszene - immer mit neuen Ideen - Stadträte im Experiment - nur: wenn's schief läuft, was dann? So viel zu "ehrlichen" Gesichtern...

Beat Müller
04.03.2010, 22:42 Uhr

Ganz spannendes Projekt. Was ich auch glaube gesehen zu haben ist das ich glaube die Kommentarschreiber entlarft zu haben. Die meisten gehen nicht auf die Sachebene ein, das Projekt, sondern auf die Politiker. Wie im echten Leben auch.

Clina Rüegg
04.03.2010, 19:47 Uhr

Sehr spannendes Projekt. Wobei meiner Ansicht nach André Odermatt und Daniel Leupi die Einzigen waren, die das Experiment schnell verstanden und dementsprechend reagierten. Sie liessen sich weniger mitreissen, standen sich selber kritisch gegenüber. Ein positiver Charakterzug.

Claudia Simon
04.03.2010, 18:19 Uhr

Urs Egger hat am schnellsten reagiert. Er kam sympathisch und staatsmännisch rüber. So einen Stadtrat braucht Zürich.

Rudolf Hugobobler
04.03.2010, 18:06 Uhr

Tuena hat in der Tat am emotionalsten reagiert. Dies ist sehr sympathisch. Wobei auch coole Leute nett und gut sein können. Aber auch ich würde Tuena wählen. Er vertritt die zweitgrösste Partei und chrampft wie verrückt. Die zweitgrösste Partei mit all ihren Machern (weniger Verhinderer als bei den Linken) sollte doch im Stadtrat vertreten sein. P.S.: Tuena stammt aus italienischsprachigem GR.

marco zanoni
04.03.2010, 17:59 Uhr

Bravo! Ein gelungenes Experiment! Hat mir gut gefallen.

Sonja Djanda
04.03.2010, 17:15 Uhr

Der Mauro Tuena war doch wirklich der ehrlichste. Einfach natürlich und offen. Man sieht, dass er Volkstnahe ist. Ander waren einfach eiskalte Spieler. Wir freuen uns den neuen Stadtrat Mauro Tuena jeden Mittwoch im Rathaus zu sehen.